

Miller

On Tour mit Art & Language und Niklas Luhmann

Die **Jackson Pollock Bar** ist ein 1993 gegründetes Performanceunternehmen für Theorieinstallationen. Spezialität: Playback-Performances des ästhetischen Diskurses der bildenden Kunst und des Theaters. Lieblingsthema: Systemtheorie. Directed by **Christian Matthiessen**. Always starring: Martin Horn und Peter Cieslinski. Also starring: Anna Wouters und Gotthard Lange. Special Guest: Harald Schmidt als »Niklas Luhmann«. Seit 1995 regelmäßige Kooperation mit der britischen Konzeptkunstgruppe **ART & LANGUAGE**. Von 1996 bis 2014 Niederlassung als Bar im Theater Freiburg.

Der Geschäftszweck der Jackson Pollock Bar ist die Installation von Theorien als re-entry des Diskurses in den Diskurs. Denn der Diskurs als Werk ist das perfekte postmoderne Kunstwerk.

CHRISTIAN MATTHIESSEN

MILLER

**ON TOUR MIT ART & LANGUAGE  
UND NIKLAS LUHMANN**

EIN THEORIE-ROMAN IN THE STYLE OF  
THE JACKSON POLLOCK BAR

Kulturverlag Kadmos Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © für die deutsche Ausgabe 2018,  
Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt  
Alle Rechte vorbehalten

Internet: [www.kulturverlag-kadmos.de](http://www.kulturverlag-kadmos.de)  
Umschlaggestaltung: kaleidogramm, Berlin.

Druck: booksfactory

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-370-0

Pismo Beach lag nun schon einige Stunden hinter uns. Wir waren lange schweigend gefahren, erst den Highway 101 nach Norden, und dann auf der 1 die Küste entlang. Der Sound der E-Gitarren in den Rock 'n' Roll Bars dröhnte uns noch in den Ohren. Die Sonne stand tief über dem Pazifischen Ozean und warf warmes Licht auf die sanften hügeligen Landschaften. Wir hatten noch einmal angehalten, um in einem Liquor Store einige Flaschen Wein zu kaufen. Die Straße schlängelte sich die steiler werdende Küste entlang, ein wenig wie italienische Riviera, hatte ich gedacht. Wir fuhren langsam, und erst allmählich hatten wir begonnen zu sprechen. Miller war dann in Fahrt gekommen und rauchte und redete gleichförmig auf mich ein wie beim Diktat oder einer Beschwörung, und Millers Stimme legte sich, während wir fuhren, über den Sound, den der Sechszylinder unseres Buick erzeugte. »Ich möchte es mal so sagen: Im Juni 2009 strandete ein berühmter Engländer an der deutschen Steilküste. Es zerschellte dabei die fast zwanzig Jahre tragende Konstruktion. Ich spreche von Liam Gillick.« Miller machte eine Pause und nahm einen tiefen Zug aus der Zigarette. Er lachte. Dann fuhr er fort: »Der deutsche Pavillon in Venedig! Es ging dort unter Anteilnahme einer großen Zuschauerschaft um Kulturgeschichte und deren Rattenschwänze, und es wurde viel Staub aufgewirbelt im Pavillon, der längst eine Grablege geworden ist.« Ja, eine Grablege, hatte ich gedacht. Und ich sagte: »Jetzt haben die Witwe und der Dramaturg eine Grablege für Schlingensiefel daraus gemacht. Und sie haben für dieses sentimentale Bühnenbild sogar noch den »Goldenen Löwen« für den besten Pavillon bekommen.« Miller sagte nichts dazu. Wir schwiegen eine ganze Weile. Miller hatte seine Zigarette aus dem Fenster geschnippt. Der Fahrtwind blies kalt ins Innere des Wagens. Der Abend färbte die Wolken ein, die einen langen

Tag über hoch und weiß am Himmel gestanden hatten, rosa und dann rot, und außer dem gleichförmigen Wummern des Motors hörte man nichts.

Miller holte vom Rücksitz eine der Flaschen, die wir im Liquor Store gekauft hatten, und begann etwas ungeschickt, wie ich dachte, sie zu öffnen.

Er saß da in seinem schwarzen Anzug und setzte die Flasche an seinen asketischen, glattrasierten Schädel und trank. Dann sagte er:

»Gillicks Biennale-Arbeit ist in Bonn ein eigener Raumteil gewidmet. Was in Venedig nicht sichtbar werden konnte, springt in der menschenleeren Bonner Kunsthalle sofort ins Auge: Der eingeborene Rezipient der Küche ist die permanent anwesende, sprechende Katze, die während der Öffnungszeiten ihren Gedanken freien Lauf lässt, außerhalb gezwungenermaßen schweigt. In diesem Sinn ist die Küche für die Katz'!«

Miller lachte. Er genoss die Geschichte, die er erzählte. Ja, die Katze, dachte ich. Und jetzt hatten Hegemann und die Witwe an die Stelle der Katze noch einmal den Hasen von Beuys platziert. Ein theatrales Mausoleum für Schlingensief, mit Krebslunge aus Salzteig und Monstranz mit Röntgenbild, ohne jeden Witz! Sie haben ihm nicht einmal das Narrentum gelassen! Beuys und Schlingensief wussten sich als Geste, sie konnten mit sich selbst spielen; jetzt kamen die Epigonen zum Zuge, die es ernst meinten und didaktisch und betroffen. Nur der ausgestopfte Hase auf dem Altar schaute klug in die Runde. Er hat Beuys und Schlingensief überlebt, hat den Platz der Plüschkatze eingenommen, die vor zwei Jahren aus Liam Gillicks Ikeabude auf das Publikum herunterglotzte. Genau richtig, würde Miller sagen, dachte ich, Bühnenbild, theatrale Dekoration plus Witwe plus Kuratorin plus Tod: perfektes Ereignis erster Ordnung! Wir fuhren eine Weile schweigend. Ich drehte das Radio an und suchte nach einem Musiksender. Das Meer war schwarz geworden und schaukelte einen leichten silbernen Glanz, den es aufgelegt hatte wie Schmuck oder Schminke, die Hügel und Bäume standen als schwarze Passanten im violettblauen Nachthimmel – wie sie in Frankreich die Verkehrstoten an die Straßen stellen, dachte ich. Wir kamen vorbei

am Whalewatch Café. Die Parkplätze standen leer. Es war jetzt nicht mehr weit bis Big Sur. Wir fuhren die kalifornische Küste entlang und redeten über Venedig! The Making of Worlds! Ich erinnerte mich an unseren eigenen Auftritt in Venedig in diesem Jahr 2009, wir selbst hatten auf dieser Biennale für die Vereinigten Arabischen Emirate das »Opening« installiert, Pressestatements der Kuratoren mit inszenierten Fragen durch einen fingierten Reporter, eine Auftragsarbeit für Tirdad Zolghadr, es war ziemlich gut angekommen. In vierzehn Tagen Venedig fängt man an, sich daheim zu fühlen, dachte ich jetzt, und abends, wenn wir zurück waren von den Partys im Palazzo Guggenheim oder auf dem großen Platz beim Fischmarkt am Rialto, wo die ganze Kulturszene der Emiratis versammelt war, um dabei zu sein, mit arabischer Popmusik und Champagner, und die Gewänder und die Schleier sehr stolz getragen wurden, und wir später noch saßen an irgendeinem stinkenden Nebenkanal, und neben mir der verrückte englische Journalist aus Dubai, der behauptete mit den Rolling Stones Rockmusik gespielt zu haben, als er jung war, und der für uns jetzt den »Reporter« im Publikum machte, und wir tranken, bis sie die Bar zuschlossen, und waren mit dem Boot nach Hause gefahren über die Kanäle, und der Mond hatte gewackelt in der flachen Bugwelle, nach Hause ins teure Emirate-Appartement, das jetzt unsere Künstlerwohngemeinschaft war für ein paar Tage. Und dann war ich allein gewesen mit der Nacht in Venedig, und sie wollte sich nicht abkühlen und wurde lang und füllte sich auf mit Leere und Streifen von fahlem Licht und Schwüle. Aber am Morgen danach war dieses Spiegellicht wieder da, und als mein Wassertaxi hielt am Kanal an den Arsenale, war ich sofort wieder mittendrin, die weißen Plätze voller Figuren, in Gruppen arrangiert oder einzeln, wie kostümiert zu einem Fest, exklusive Inklusion, hatte ich gedacht, das Sich-der-Beobachtung-Aussetzen dieser übersteigerten Ichs, Eitelkeit und Schönheit, und dann gab es tatsächlich Neuheit, to hell with Venice, dachte ich, diese absolute Gegenwart als Form, die extreme Unwahrscheinlichkeit des Neuen, und bei der internationalen Presse und beim Publikum *Erwartung* – und ich war vorbei gegangen an den Warteschlangen

vor den Ticketcontainern und hatte das Gelände betreten, das jetzt eine Wunderkammer der Innovationen und Formen und Reklamen von Ländern und Künstlern war, und war gelaufen entlang des Parcours der Arsenale bis ans Ende, bis zur letzten Halle, in der die Vereinigten Arabischen Emirate untergebracht waren, und Nanaz, die junge Frau aus Dubai, die »die Beauftragte« spielte, ein bisschen nervös, und Rodin war Tirdad und ganz cool, und beide wieder in neuen und sehr modischen Jacketts, und ich ihnen sagte, dass das hier keine Modenschau sei, sondern eine Kunstperformance, und gleichzeitig dachte, dass dieses Missverständnis vielleicht schön ist und jeden falschen Schein von künstlerischer Expression wegwischt aus Versehen, und ich sah Tirdad im Gespräch mit der Presse, man erwartete den Scheich, und ich hatte gesehen, dass alles gut eingerichtet war, und war wieder hinausgetreten ins weiße Licht und ein paar blaue Ausschnitte von Meer, der rostige Riesenkran, das Eröffnungspublikum, kostümierte Figuren, die *art community*, und war dann hinübergeschlendert zu den Giardini, wo es ein wenig kühler war und schattiger, und an den Eingängen zu den Pavillons die Beteiligten und die Nicht-Beteiligten, die Kuratoren und die Kritiker und die Botschafter und Staatssekretäre, und mittendrin Schafhausen, und dann hatte ich im deutschen Pavillon vor Liam Gillicks Pressspanplattenküche mit der sprechenden Katze gestanden. So ungefähr.

Miller riss mich aus meinen Erinnerungen. Miller hatte lange geradeaus gestarrt und ab und zu einen Schluck Wein genommen, er hatte keinen Blick für die Landschaft, die an uns vorüberfuhr, er war ganz in seiner Geschichte. Ich drehte das Radio leiser. Millers Stimme war klar und sicher und ein wenig lehrerhaft.

»Den diagonal gegenüber liegenden Ausstellungsteil hat Gillick dem idealen Betrachter gewidmet. Schwarze Sitzkissen auf dem Marmorstufenhalbrund markieren seinen Platz.« Ich drehte das Radio ab, um Miller besser zu verstehen. »Was er memorieren kann, sind die Titel von Gillicks vergangenen Ausstellungsarbeiten, fixiert auf einer großen, schräg in den Raum gebauten Wand und in einer über Kopf hängenden Folge schwarz lackierter Alumini-